

Zum Gedenken an Prof. Dr. Dr. h. c. Martin Zoschke,

* 27. Dezember 1926, † 24. Februar 2020.

Martin Zoschke wurde am 27. Dezember 1926 in Benzin/Biecino (im damaligen Hinterpommern) geboren.

Martin Zoschke wuchs in einer landwirtschaftlich geprägten dörflichen Umgebung auf. Sein Heimatort Benzin (Biecino) lag etwa 20 km von der Ostseeküste entfernt in einer ebenen Grundmoränenlandschaft, deren lehmige Sandböden eine nur mäßige Fruchtbarkeit besaßen. Auf den Ackerböden dieser Region wurden damals vor allem Roggen, Hafer, Kartoffeln, Faserlein, Lupinen, Futter- und Kohlrüben sowie weitere Futterpflanzen angebaut. Martin Zoschke kam bereits in seiner Kindheit und Jugend direkt mit der Landwirtschaft seines Heimatortes in Berührung, denn seine Familie (Georg Zoschke) bewirtschaftete in Benzin ein 56 ha großes landwirtschaftliches Gut. Die Arbeiten und Begegnungen auf dem elterlichen Bauernhof dürften in dieser Zeit sein Interesse an der Landwirtschaft sehr wesentlich geprägt haben.

Martin Zoschke besuchte in seinem Heimatdorf zunächst die örtliche Volksschule und ging später an die Stephan-Oberrealschule im etwa 40 km entfernten [Stolp](#) (Ślupsk). Mit dem Ende des zweiten Weltkriegs, im Jahr 1945, musste er mit seiner Familie die Heimat Richtung Westen verlassen. Die Familie zog mit ihm nach Sachsen-Anhalt, wo für Martin Zoschke ein neuer Lebensabschnitt begann. In Sachsen-Anhalt absolvierte er zunächst von 1945 bis 1946 eine Landwirtschaftslehre, womit die ersten Grundlagen für die zukünftige berufliche Entwicklung gelegt wurden. Nach Abschluss der Landwirtschaftslehre fasste er den Entschluss, ein Universitätsstudium der Landwirtschaft aufzunehmen, welches er im Jahr 1947 an der [Martin-Luther-Universität in Halle-Wittenberg](#) begann und bereits im Jahr 1950 mit dem [Diplomexamen](#) erfolgreich abschloss.

In Halle erhielt er die erste berufliche Anstellung im Institut für Acker- und Pflanzenbau der Martin-Luther-Universität. Hier arbeitete er bis zum Jahr 1951 zunächst als wissenschaftlicher Assistent bei Theodor Roemer, einem bedeutenden Hochschullehrer und Agrarwissenschaftler seiner Zeit. Theodor Roemer war Autor und Mitherausgeber mehrerer bedeutender Lehrbücher des Acker- und Pflanzenbaus und hatte große Erfolge auf den Gebieten der Pflanzenzüchtung, des Versuchswesens und der pflanzenbaulichen Forschung, die seinerzeit auch Martin Zoschke geprägt haben dürften. Nach der Emeritierung von Theodor Roemer im Jahr 1951 arbeitete Martin Zoschke im gleichen Institut bis zum Jahr 1958 als Oberassistent bei Gustav Könnecke, dem Nestor der Fruchtfolgeforschung in Deutschland. Während dieser Zeit erhielt Martin Zoschke zahlreiche Anregungen und methodische Kenntnisse zur Erforschung von Fruchtfolgen, die er in späteren Jahren nutzte und umsetzte.

Unter der Betreuung von Gustav Könnecke promovierte Martin Zoschke im Jahr 1955 an der Universität Halle zum Dr. agr. In seiner Dissertation befasste er sich mit „Studien über die Wirkung synthetischer Wuchsstoff-Herbizide auf Kulturpflanzen und Unkrautflora“.

Im Jahr 1958 wechselte Martin Zoschke an die Universität Göttingen, in das Institut für Pflanzenbau und Pflanzenzüchtung (Arnold Scheibe), wo er sich über mehrere Jahre mit Fragen der Stickstoffernährung und Ertragsbildung von Sommer- und Wintergerste befasste. Auf der Grundlage der in dieser Zeit gewonnenen Ergebnisse fertigte er seine Habilitationsschrift zum Thema „Stickstoffernährung und Eiweißbildung bei Futtergersten (*Hordeum vulgare* L.) - Gefäß- und Freilandversuche mit sommer- und winterannuellen Gersten-Genotypen“ an, die er im Jahr 1970 erfolgreich verteidigte.

Fünf Jahre nach der Habilitation, im Jahr 1975, erhielt Martin Zoschke einen Ruf auf den Lehrstuhl für Allgemeinen und Speziellen Pflanzenbau an der Justus-Liebig-Universität Gießen. Hier trat er auf dem Fachgebiet des Pflanzenbaus die Nachfolge von Eduard von Boguslawski an, der in Gießen von 1948 bis zum Jahr 1974 den Lehrstuhl für Pflanzenbau und Pflanzenzüchtung innehatte und das gleichnamige Institut leitete.

In Gießen befasste sich Martin Zoschke in der Forschung mit verschiedenen Fragen der Wirkung von Fruchtfolgen sowie mit dem Einfluss von organischen und mineralischen Düngungsmaßnahmen auf Boden und Pflanze und mit der Qualität ausgewählter Kulturpflanzen. Für die Durchführung von Experimenten konnte er auf eine große Forschungseinrichtung, den Versuchsbetrieb Rauschholzhausen (inkl. Feldversuchstation, Lysimeter und Gefäßstation), zurückgreifen, die ihm direkt unterstellt und zugeordnet war. Hier untersuchte er die Wirkung unterschiedlicher Fruchtfolge-Systeme (inkl. Monokultur) bei Weizen, Roggen und Dinkel. Daneben befasste er sich mit der Wirkung einer organischen Düngung auf den Gehalt und die Qualität von Humus im Boden sowie auf die Nährstoffaufnahme und den Ertrag von Kulturpflanzen. In weiteren Experimenten untersuchte er die Auswirkungen genetischer Faktoren und pflanzenbaulicher Maßnahmen auf die Qualität von verschiedenen landwirtschaftlichen Kulturpflanzen, wie z. B. Winterweizen, Winter- und Sommergerste, Dinkel, Lupinen-Arten und Speisemohn.

Große Verdienste erwarb sich Martin Zoschke um die Entwicklung der Agrarwissenschaft an Universitäten in Osteuropa, mit denen er intensiv zusammenarbeitete. So initiierte er zahlreiche Studien, in denen er, gemeinsam mit verschiedenen Co-Autoren, aktuelle Kenntnisse zum Anbau relevanter Kulturpflanzen in einigen osteuropäischen Ländern zusammentrug. Auf dieser Grundlage entstanden mehrere von ihm herausgegebene Monografien, in denen der Stand pflanzenbaulicher Forschung von Ackerbohnen (in Polen), Triticale (in der ehem. Sowjetunion), Flachs (in Polen), Ölpflanzen (in der Ukraine), Triticale (in Polen), Körnermais (in Ungarn und Rumänien) und Lupinen (in Polen) dargestellt wurde. Darüber hinaus war er auch Herausgeber der Schrift „Ergebnisse deutsch-rumänischer

Agrarforschung“. Alle diese Monografien wurden in der Reihe der Osteuropastudien der Hochschulen des Landes Hessen, Gießener Abhandlungen der Agrar- und Wirtschaftsforschung des Europäischen Ostens, im Verlag Duncker und Humblot, publiziert.

Martin Zoschke pflegte somit enge Arbeitsbeziehungen zu den Agrarwissenschaftlern in einigen osteuropäischen Ländern. Besonders eng waren die Beziehungen zur Universität für Landwirtschaft und Veterinärmedizin in Iași (Rumänien), deren Verbindung mit westdeutschen Kollegen er im Rahmen der Universitätspartnerschaft mit der Justus-Liebig-Universität Gießen sehr unterstützte. In Anerkennung seiner Verdienste um diese Zusammenarbeit und Universitätspartnerschaft erhielt Martin Zoschke im Jahr 1995 die Ehren-Doktor-Würde der Universität Iași. Neben den Kontakten mit der Universität Iași unterhielt er auch sehr enge fachliche Beziehungen mit der Szent-István-Universität Gödöllő (Ungarn), die ihm für seine Verdienste im Jahr 1998 das Ehren-Diplom „Pro Universitate“ verlieh.

Martin Zoschke wurde im Jahr 1995 emeritiert. Sein Lehrstuhl wurde jedoch erst drei Jahre später, am 1. März 1998, wieder besetzt. Bis dahin stellte er sich weiterhin in den Dienst der Justus-Liebig-Universität Gießen und führte zur Aufrechterhaltung des Lehrbetriebs verschiedene Lehrveranstaltungen im Fach Pflanzenbau durch. Martin Zoschke war somit ein sehr engagierter und anerkannter Hochschullehrer, der sich mit der Universität Gießen und dem Fachbereich Agrarwissenschaften immer sehr verbunden gefühlt hat.

Der Autor dieses Nachrufes hat Martin Zoschke in den Jahren 1995 bis 2002 an der Universität Gießen persönlich kennengelernt. Es kann daher festgestellt werden, dass Martin Zoschke ein stets hilfsbereiter, bescheidener und loyaler Kollege war. In den ersten Jahren nach seiner Emeritierung (1995 – 1997) suchte er noch täglich sein Büro im Hauptgebäude der Universität (Ludwigstr. 23) auf, um weiterhin an Manuskripten zu arbeiten, Lehrveranstaltungen vorzubereiten oder Kontakte zu pflegen. In dieser Zeit war er immer für Gespräche bereit, die man mit ihm nicht nur über fachliche Aspekte, sondern auch über politische und historische Themen führen konnte.

Nach der Übernahme des Lehrstuhls für Pflanzenbau durch seinen Nachfolger hat er sich bescheiden im Hintergrund gehalten und, im Gegensatz zu anderen Emeriti, kaum noch Ressourcen des Institutes beansprucht. Die Organisation seiner fachlichen Arbeiten hat er in dieser Zeit in das private Arbeitszimmer in sein Wohnhaus verlegt. Den Kontakt zu seinem ehemaligen Institut und zu seinen Schülern hat er jedoch noch viele Jahre aufrechterhalten. Charakteristisch für den bescheidenen Charakter von Martin Zoschke war auch, dass er um seine eigene Person nie großes Aufheben gemacht und sich nicht in den Vordergrund gerückt hat.

In den folgenden Lebensjahren traf Martin Zoschke die Entscheidung, das Gießener Umfeld zu verlassen, um nach Baden-Württemberg zu seiner Familie zu ziehen. Dort war es ihm

vergönnt, noch viele Jahre im Kreis der Familie zu genießen. Die letzten Jahre seines Lebens hat Martin Zoschke an der Seite seiner Ehefrau, Ursel Zoschke, in einer Senioren-Residenz in Freiburg verlebt, wo er am 24. Februar 2020 verstarb.

Die Gesellschaft für Pflanzenbauwissenschaften, deren Vorsitzender Martin Zoschke in den Jahren 1991-1993 war, und die Justus-Liebig-Universität Gießen, Fachbereich Agrarwissenschaften, Ökotoxikologie und Umweltmanagement, werden Martin Zoschke ein ehrendes Andenken bewahren.

Bernd Honermeier